

1. Treffen der Themengruppen „Wohnen“ und „Wohlfühlen“ am 24. Juni 2013 in Salzmünde

heutige Themen



- 1) Vorstellungsrunde
- 2) Ein Bild vom Leitbild
- 3) Ausgangssituation in Teilgebieten (SWOT-Analyse)
- 4) Zielformulierung
- 5) sonstiges

Ergänzungen?

Leitbild



= konsensuelle Vorstellung über gewünschte Entwicklung einer Gemeinde

- für nächsten 10 - 15 Jahre
- Orientierungsfunktion ohne Sachzwänge
- durch gemeinsames und/ oder auf gemeinsame Vision orientiertes Handeln, Planen, Entscheiden kann regionale Identität entstehen

Leitbild

Vision

Leitbild



übergreifend
„Das Gemeinsame“

ortsschaftsbezogen
„Das Individuelle“

Themenschwerpunkte

Leben

Wohnen

Wohlfühlen

Erholen/ Erleben

Entwicklungsziele

Was?

Wie?

Leit- und Startprojekte



Rolle der Themengruppen



Nutzen von Expertenwissen zur

- Abstimmung des IST-Zustandes
- Erarbeitung von strategischen Zielen
- Zuordnung von Leit- und Teilprojekten
- Entwicklung eines Handlungsplanes

-> je Gruppe eine Sprecherin/ ein Sprecher als Ansprechpartner und VertreterIn im Beirat

- geplant sind 3-4 Treffen jeder Themengruppe
- denkbar ist die Umsetzung bereits erster kleinerer Projekte
- Weiterbegleitung der Themen durch die Gruppen auch nach Ende externer Begleitung

Themenschwerpunkt

Wohnen

= Wohnen und Wohnen bleiben

bspw.: Mietwohnungen, altersgerechtes Wohnen, Umgang mit „Schandflecken“, Leerstandskataster, Vermarktung, Ortsbild

= A 143

bspw.: interkommunale Abstimmung

= Straßensanierung und -sicherung

bspw.: Prioritätenliste erstellen

= ÖPNV

bspw.: Rufbussystem erklären, Lückenschlüsse mit OBS besprechen, Alternativen stärken/ entwickeln

= erneuerbare Energien

bspw.: Festlegung von Standorten, Wertschöpfung erhöhen, Genossenschaften



SWOT-Analyse

Strengths – Stärken

= Gegenwart, Blick nach innen

Weaknesses – Schwächen

Oppurtunities – Chancen

= Zukunft, Betrachtung der Rahmenbedingungen

Threats – Risiken

-> Ausgangspunkt für die Entwicklung des Leitbildes als gewünschtem Sollzustand

Quellen im Falle Salzatal's:

Ortsrundgänge

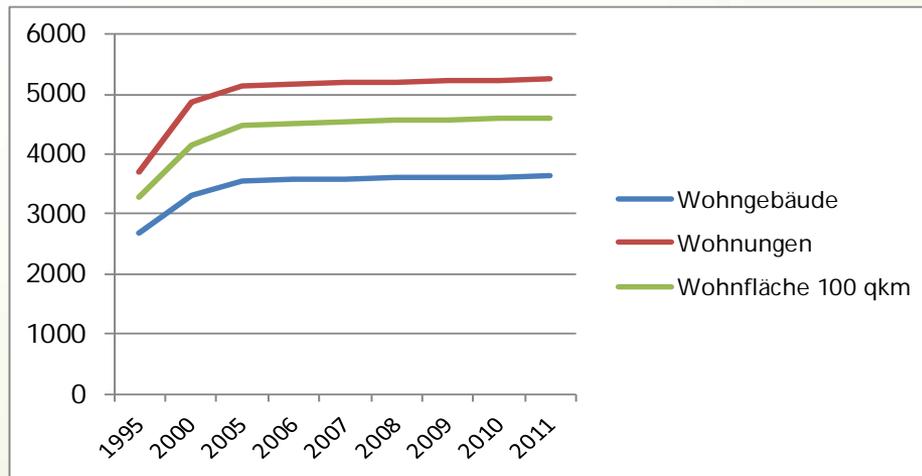
Gespräche mit der Verwaltung

Beiratssitzung

Datenanalyse



Wohnen und Wohnen bleiben



Zensus 2011:

- bei Wohngebäuden dominieren freistehende Häuser mit 1 Wohnung (59 %), gefolgt von Doppelhäusern (13,8 %) und gereihten Häusern (9,3 %)
- Leerstandsquote bei Wohnungen: 5,8 % (Saalekreis: 7,3 %)
- 160 kommunale Wohnungen
- Anteil der vermieteten Wohnungen: 33,9 % (Saalekreis: 45,4 %)



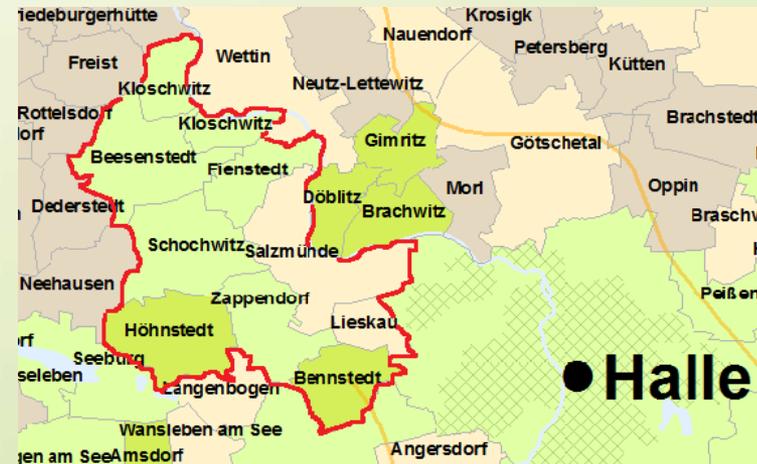
Wohnen und Wohnen bleiben



Wohnen und Wohnen bleiben



- alle Ortschaften verfügen über Breitband im Umfang von Mind. 1 Mbit/s
- Unterscheide bei höheren Raten (16 Mbit/s)



Quelle: Breitbandatlas

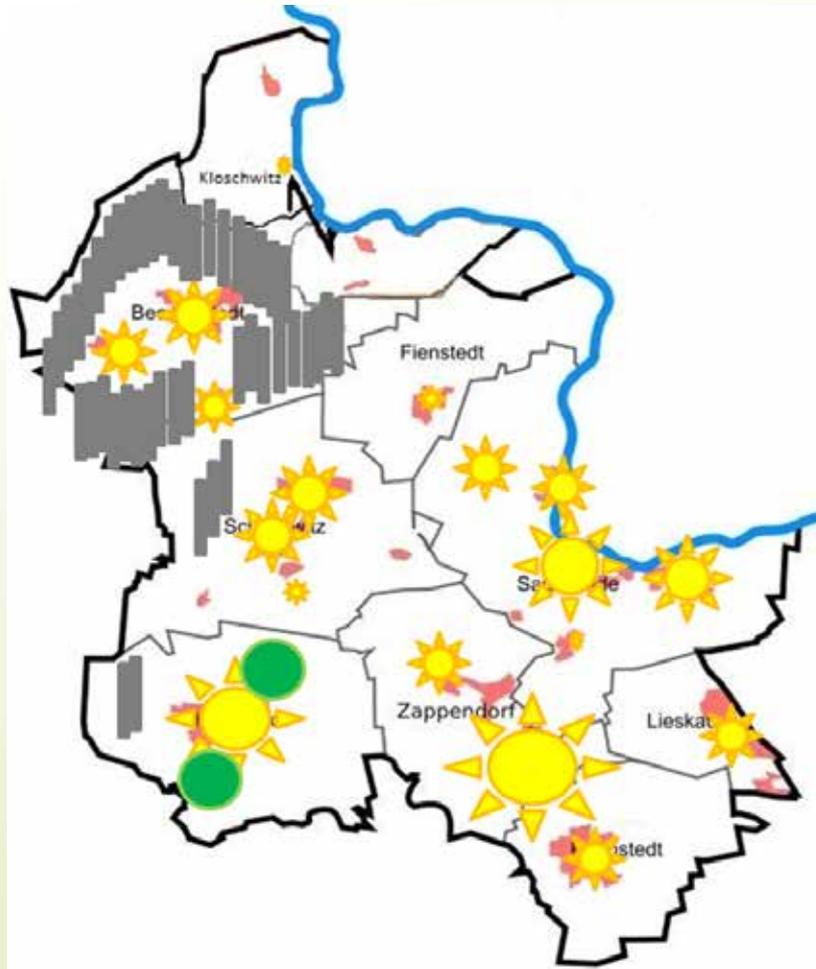
Straßensanierung und -sicherung



	Landesstraßen	Bundestraßen	Autobahnen
Salzmünde	11493		
Schochwitz	5964		
Höhnstedt	3572		
Kloschwitz	5964		
Beesenstedt	8930		
Fienstedt	4565		
Bennstedt	2795	5237	2295
Zappendorf	1340		



Erneuerbare Energien



-  Solaranlagen
-  Windpark
-  Biogasanlagen



SWOT– Ortsentwicklung

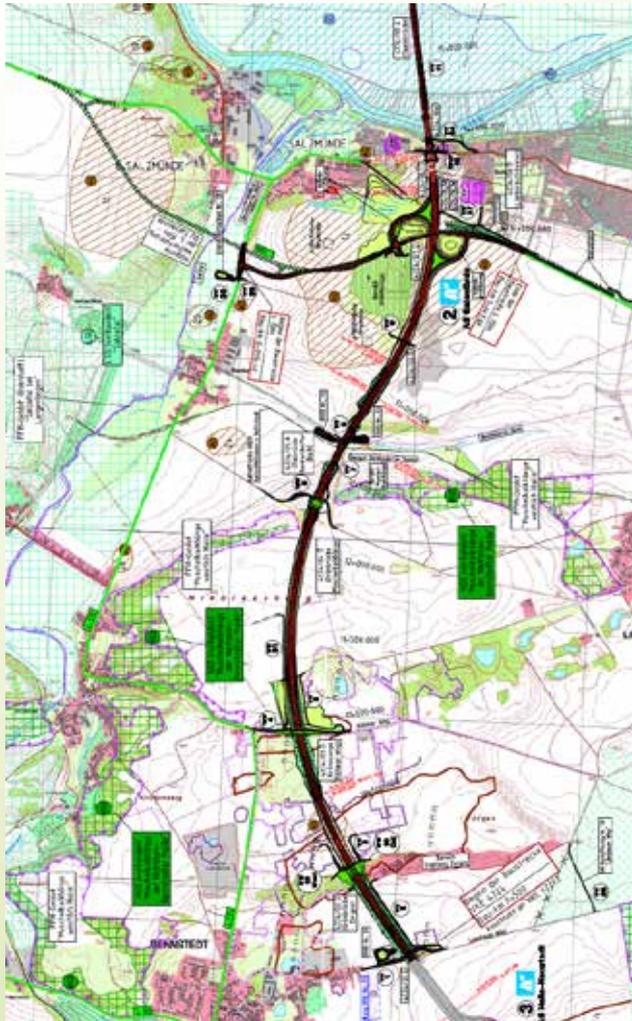


Stärken	Schwächen
attraktive Ortschaften u.a. durch Dorferneuerung	Baulücken und Leerstände beeinflussen das Ortsbild negativ
historisch gewachsene Ortsstrukturen	Grundstücke und leerstehende Immobilien nicht marktgerecht aufgearbeitet (z.B. über Leerstandsregister)
attraktive Wohngebiete mit freien Grundstücken	fehlende Mietwohnungen
gute technische Infrastrukturausstattung (u.a. alle Ortsteile mit DSL-Anschluss)	teils sanierungsbedürftige Straßen
Kunstrasenplatz (Ortschaft Lieskau) ermöglicht jahreszeitunabhängigen Trainingsbetrieb auch überregional	Gefährdung von privatem und kommunalem Eigentum durch Vernässung in Bennstedt

SWOT– Ortsentwicklung



Chancen	Risiken
Umnutzung alter Hofanlagen und leerstehender Gebäude (z.B. für altersgerechtes Wohnen, Mietwohnungen, junges Wohnen, etc.)	drohender Leerstand z.B. aufgrund derzeit wachsenden Wohnungsbestandes bei abnehmender Bevölkerungszahl und anstehender Generationswechsel bei Hauseigentümern
Vermeidung des Flächenverbrauchs durch Lückenbebauung und Umnutzung von Brachen	Wohnungssituation entsprechen zum Teil nicht heutigen Standards (Sanierungsstau)
Kontrollierter Ausbau erneuerbarer Energien mit lokaler Wertschöpfung (z.B. durch Gründung von Energiegenossenschaften)	Kostenbelastungen der Kommune durch zunehmende Rekommunalisierung technischer Infrastruktur (bsp.: Übergang der Trägerschaft von Straßen von Landkreis auf Kommune)
	Konflikt Klimaschutz (Windräder, Solar- und Bioenergieanlagen) und Kulturlandschaft



Offene Punkte aus Sicht der Gemeinde:

- der unzureichende Lärmschutz insbesondere durch die weggefallene Lärmschutzwand in Benkendorf
- die mit dem Autobahnbau in Zusammenhang stehende Ortsumfahrung, für die ebenso Lärmschutz notwendig sein wird und
- die geplante Entwässerung der A143 im Gebiet Bannstedts, das derzeit ohnehin massiv mit Vernässungserscheinungen zu kämpfen hat

SWOT– Lage/ Verkehrsanbindung



Stärken	Schwächen
direkte Nachbargemeinde von Halle/Saale (Arbeit, Kultur, Bildung, Versorgung, ...)	keine Anbindung an DB-Netz
Fähren in Brachwitz und Wettin	Benutzerunfreundliches Rufbussystem
Gute überregionale Verkehrsanbindung der südlichen Ortschaften (B80, A 143)	Fehlende Bus-Verbindungen zwischen Ortschaften
Chancen	Risiken
Stadt-Umland-Beziehung zur Stadt Halle/ Saale touristisch und wirtschaftlich in Wert setzen	Zerschneidung der Gemeinde durch geplante A 143
Geplante Anbindung an A 143 als Entwicklungsimpuls	Änderung der Nachtflugrouten des Flughafens Halle/Leipzig über Salzatal (Lärmbelästigung)
Innerörtliche Entlastung durch OU L 159	Finanzielle und zeitliche Mehrbelastung der Fahrgäste durch Bestrebungen Halles zur Abgrenzung des städtischen vom regionalen ÖPNV
	Mögliche Bevölkerungsverluste durch Trend zur Reurbanisierung

Themenschwerpunkt



Wohlfühlen

= Identität und Zusammenwachsen

bspw.: Symbolik, Stärkung Ortschaftsräte,
gemeinsame Veranstaltungen/ Feste

= Öffentlichkeitsarbeit (nach innen)

bspw.: Bürgerfreundliche Verwaltung, Homepage,
Orientierungshilfen



Ergebnisse der Ortsrundgänge



Beesenstedt

Identitätsverlust durch Gebietsreform

Gefährdung des sozialen Friedens

schlechte finanzielle Situation;

Gefühl, aufgrund von Größe im Gemeinderat nichts zu melden zu haben,
am Rande vergessen zu werden (Zonenrandförderung)

Fienstedt

Gehör innerhalb der Einheitsgemeinde finden

Klochwitz

Identitätsverlust durch Einheitsgemeinde;

Ortschaftsräte haben kaum noch Bedeutung

Lieskau

Unmut über Einheitsgemeinde

Salzmünde

Schiepzug: Kluft zwischen Neubaugebiet und Altdorf

Verbesserungswürdiger Internetauftritt von Salzmünde

Zappendorf

Gehört werden seitens der Politik

Starke Reglementierungen durch Politik

Egoismen der Ortschaften

SWOT – Identität



Stärken	Schwächen
starke Ortschaftsidentitäten als Grundlage für gesamtgemeindliche Identität	ortsbezogenes Denken – Blick auf das Ganze (Einheitsgemeinde) zu wenig entwickelt
gemeinsames Gemeindezentrum (Salzmünde als Verwaltungs- und Einkaufszentrum)	selten Kooperationen zwischen Ortsteilen
	Haushaltskonsolidierung beschränkt Handlungsspielraum der Kommune
	kein Grundzentrum

SWOT – Identität



Chancen	Risiken
Identitätsbegriff als Instrument zur Akzeptanz und Motivation für die neue Einheitsgemeinde	Individuelle Interessen der Ortschaften mit unterschiedlichen regionalen Orientierungen (insgesamt 27, teils in ihrer Größe unterschiedliche Ortsteile)
Verbesserung der gegenseitigen Wertschätzung	Identitätsstiftung als langfristiger Prozess (ggf. eine Generation) impliziert Gefahr zu kurzfristigem Denken
Kultur, Geschichte, Tourismus als verbindende Elemente und Grundlage zur Definition von „Salzatal“	
klare Aufgabenzuordnung zu Gemeinderat und Ortschaftsräten	
Bürgerbeteiligung	
Wertschätzung von Initiativen durch gesamtgemeindliche Wettbewerbe und Auszeichnungen (z.B. in Anlehnung an Umweltpreis Zappendorf)	

Weiteres Vorgehen

nächster Schritt: Zielformulierung

- Trennung der Themenfelder?
- im Themenfeld Wohnen: Konzentration auf Teilgebiete?



= Wohnen und Wohnen bleiben

bspw.: Mietwohnungen, altersgerechtes Wohnen, Umgang mit „Schandflecken“, Leerstandskataster, Vermarktung, Ortsbild

= A 143

bspw.: interkommunale Abstimmung

= Straßensanierung und -sicherung

bspw.: Prioritätenliste erstellen

= ÖPNV

bspw.: Rufbussystem erklären, Lückenschlüsse mit OBS besprechen, Alternativen stärken/ entwickeln

= erneuerbare Energien

bspw.: Festlegung von Standorten, Wertschöpfung erhöhen, Genossenschaften

SWOT-Analyse

= Beschreibung des Ist-Zustandes mit

- Stärken und Schwächen
- Chancen und Risiken

= Ausgangsbasis zur Formulierung von Zielen

-> Stärken ausbauen, Chancen nutzen

-> Schwächen abbauen, Risiken minimieren



Visionen im Themenschwerpunkt Wohnen/ Wohlfühlen

HALLE/ SAALEKREIS



36. JAHRGANG | Nr. 127

HALLE/ SAALEKREIS

www.mz-web.de

Mitteldeutsche Zeitung

Salzataler feiern 10 Jahre Gebietsreform

Umfrage ergab: Hohe Zufriedenheit mit der Einheitsgemeinde

Einwohnerzuwachs in der Einheitsgemeinde

Salzatal eröffnet fünftes generationenübergreifendes Wohnprojekt

Von Visionen zu Zielen



S spezifisch, präzise -> Was genau?

M messbar -> Wann erreicht?

A angemessen, akzeptiert -> Kooperationen?

R realistisch?

T kurz-, mittel-, oder langfristig umsetzbar?

Leitbild

Vision

Leitbild



übergreifend
„Das Gemeinsame“

ortschaftsbezogen
„Das Individuelle“

Themenschwerpunkte

Leben

Wohnen

Wohlfühlen

Erholen/ Erleben

Entwicklungsziele

Was?

Wie?

Leit- und Startprojekte



sonstiges



- Wahl einer Sprecherin/ eines Sprechers
- Nächster Termin: Vorschlag: 29. Kw.